

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 51

Artikel: Die medizinische Gesellschaft der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die medizinische Gesellschaft der Schweiz

wird auf die neuen, in der Schweiz jetzt auftauchenden Krankheiten aufmerksam gemacht. Die Attenindigestion ist bereits epidemisch aufgetreten und erstreckt sich vom Gotthard bis zum Rhein, vom Bodan bis zum Leman. Nun ist aber in Solothurn ein mit dieser Krankheit nicht zu verwechselndes Fieber aufgetreten, das aber (zur Verhütung sei's gesagt) sicherlich nur auf diesen eigenthümlichen Fleck der Schweiz sich lokalisieren wird. Es ist die Eisenbahn-indigestion. Die guten Solothurner hatten des Guten zu viel genossen: Gäu-Byß-Bahn, Burgdorf-Bahn, Biel-Perzogenbuchsee! Wohin soll dieß unser gut-burgerliches Städtlein noch führen?! Machen wir es wie unser Urvater Uranus und fressen wir unsere eigenen Kinder. Das erste, das gemetzelt werden muß, ist die Burgdorf-Bahn. Also beschloßen Sonntags den 10. Dezembri am Tage des heiligen Hilarius auf den Antrag des Kriegsobersten außer Dienst. Ehre den Verwaltungsräthen in der Höhe und Friede den Bürgern in der Kneipe! —

Finanzminister Duret.

Der Duret und die Raiken Verstehn das Mausen famos;
Mit frommen Sammettagen Geh'n sie auf Beute los.

Ist wo ein Vogel im Bauer, So macht sich die Rake parat;
Doch Duret ist viel schlauer, Steckt irgendwo ein Legat.

Beim Veten eines Walters Uebt er die alte Kunst,
Schleicht beim Kaplan zu Walters Sich ein in dessen Gunst.

Und kommt der Erbe von Krauer, So kommt er viel zu spat;
Duret war längst auf der Lauer Und ihm gehört das Legat.

Er hat das Erb' nicht erschlichen Und nicht erhascht im Sprung;
Er hat's bloß eingetrichen Der Kirche zur „Vinderung“.

Der Duret kann Alles „hindern“; Er lindert jedes Legat;
Er ist, nichts kann ihn hindern, Zur „Vinderung“ immer parat.

Gib's einen Casus belli Deßhalb? Ich denke — nein!
Der kleine Antonelli Wascht sich von Sünd' schon rein.

Es darf Niemand befremden; Die Sach' ist konsequent;
Der Pfaff hat in den Händen Ja stets das „Testament“.

Nach Moses und Propheten, Und nach dem gold'nen Kalb,
Nach irdischen Moneten Zag't Duret allenthalb.

Echappement à Cyllindre.

Ignace. Quand et de quelle manière, l'illustre banquier biennois
s'est-il retiré dans les Pays-Bas?

Dagobert. Attends voir — — — ma foi, je ne me le rappelle
pas trop bien, mais ce qu'il y a de sûr, c'est que
c'était un — échappement à cylindre.

Bivilrechtliche Verhältnisse.

Der Art. 2 dieses Gesetzesentwurfes sagt:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Vor dem Gerichte macht sich dieser Satz dann wahrscheinlich so:

Ist ein Vaga bund angeklagt, liest man:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Bei einem herumfahrenden Steuerdefraudanten:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Bei einem Tröser, der in allen Kantonen Schulden macht und nirgends zahlen will:

Jeder Schweizer hat nur einen ordentlichen Wohnsitz.

Nutzen der Klöster.

(Gespräch aus der Bundesversammlung vom 13. Dezbr.)

Berner. Mit Gott thüri Seel! Die Klöster sind doch nicht eine so unnütze
Einrichtung.

Walliser. Wie, was! Dieß aus Ihrem Munde.

Berner. Ohne die Klöster in Freiburg wäre Schent nicht zum Vizepräsident
des Bundesrathes gewählt worden. Das verhält sich so: 80 Stimmen
waren das absolute Mehr. Schent erhielt 80 Stimmen, Hammer 79.
Nun sind 2 Abgeordnete von Nidwalden und der berühmte Bailleret
statt zur Abstimmung zur Einleitung eines Klosterfräuleins ge-
pilgert und haben dadurch die Wahl Schent's ermöglicht.

Walliser. Der Segeßer denkt — Gott lenkt.

Aus dem Nationalrath.

Redner. Herr Präsident, ich habe ja meinen Antrag zurückgezogen.

Präsident. Ach so, das ist etwas Anderes.

Die Versammlung, welche nur daslehtes Wort vernommen, läuft auseinander unter dem Rufe
Zum Anderes!

Briefkasten der Redaktion.

H. i. H. Ganz nach Ihrem Belieben. Wir erwarten Ihre Dispositionen.
Dank und Gruß. — Pungolo. Bei solchen Ausfällen riskirt man hie und da
auf Glascherben zu treten. Hüten Sie sich davor. — V. i. B. Empfangen;
figt. — J. F. S. i. R. Sie glaubten also wirklich, ein „Bodenheimerli“ sei
beleidigend? O nein, nur berauschend; das müssen Sie doch wissen, oder trinken
Sie vielleicht nicht von dem, was Sie verkaufen? — Spatz. Die Sonne bringt
es an den Tag. — 22. Nach Neujahr. — Peter. „Es rummelt im Kopfe hin
und her, das Veremachen geht ersichtlich schwer“. Wir glauben nur das
ersth, vom leziern liegen die gegenheiligen Beweise in unsern Händen, oder
ernahrt sich's auch hier: Wenig Zeit, langer Brief; viel Zeit, kurzer Brief. Die
Pfeiferei ist gut, aber ohne Kürzung nicht zu brauchen; das nächste Mal noch
früh genug. — B. Br. i. T. Ungarn. Für dießmal zu spät; wir müssen, wie vor-
beriges, gelegentlich verwenden. G.-Sendungen können Sie sich ersparen;
abonniren Sie einfach bei der Post; es kostet per Jahr 7 fl. 4 fr. — Laus.
Vielleicht später, wenn sie nicht von den Ereignissen überhört werden. — R. i. A.
Solche Gedichte kommen uns dutzendweis zu, ohne ein anderes Ziel zu erreichen,
als den — Papierkorb. — P. i. Z. Die Antwort der „Hörsig.“ bedarf keiner
Erwiderung; Platz zum Polemischen gibt's im N. nicht. — X. X. Unbrauchbar.
— J. M. Veraltet. — P. i. B. Wenn dieser Gerichtspräsident lieber anderwärts ist,
als dort, so beweist das nur, daß er des Lebens noch nicht überdrüssig; — 60 R.
und solche Leute im Sprengel, das zerbröckelt Lunge und Herz. — F. i. L. Der
„Eidgenosse“ verdient alles Lob, daß er so freimüthig auflehrt. — Y. Nein.

„Der Nebelspalter“

wird auch von **Neujahr** ab forterschienen und wie bisher mit treffendem Wort und wohl gelungenem Bild die politische Situation unsers
Vaterlandes, wie diejenige des Auslandes beleuchten. Der in erfreulichster Weise sich ausdehnende Leserkreis des Blattes ist Beweis genug, daß
seine bisherige Haltung die richtige war und dieser treu bleibend, wird daselbe den fortschrittlichen Ideen unserer Zeit huldigend, für Jeden
ein Blatt der Anregung und Unterhaltung sein.

Um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird dem „Nebelspalter“ von Neujahr ab, ohne Erhöhung des Abonnements-
preises auch eine

illustrierte Annoncenbeilage

beigegeben, welche als wirksamstes Insertionsmittel dem Publikum bestens zu empfehlen ist.

Der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

pr. 12 Monate Fr. 10, pr. 6 Monate Fr. 5, pr. 3 Monate Fr. 3

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag**.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen**; sowie bei der

Expedition.